

DER

TAGESANBRUCH

EIN VERKÜNDER DER GEGENWART CHRISTI

Lichtstrahlen

„Ich werde mit dir sein“

Aus dem brennenden Dornbusch sprach Gottes Stimme zu dem Mann Mose vor mehr als 3.000 Jahren: „Ich werde mit dir sein!“ - 2.Mos.3:12

War Gott nur mit Mose? Auch an Josua erging Gottes Zusicherung: „So, wie ich mit Mose gewesen bin, werde ich (auch) mit dir sein“. (Jos.1:5b) Dürfen auch wir diesen göttlichen Schutz in Anspruch nehmen? Ja, wir dürfen. Wir dürfen nicht nur, wir sollen. „Nahet euch Gott, und er wird sich euch nahen“, schreibt der Apostel Jakobus im 4. Kapitel seines Briefes, Vs.8. Und Paulus ruft einem jeden Gläubigen dieses Zeitalters zu: „Brüder, freuet euch, werdet vollkommen*), seid getrost, seid e i n e s Sinnes (!), seid in Frieden (!), und der Gott der Liebe und des Friedens wird mit euch sein.“ - 2. Kor:13:11

„Ich werde mit dir sein“ - diese Worte sind auch heute im Jahre 2003 eine Ermutigung und Belebung für uns, wenn wir nicht nachlassen, den Willen Gottes in unserem täglichen Leben vor uns zu stellen: in Prüfungen und Schwierigkeiten - als auch in Zeiten des Segens. Wenn Gott mit uns ist, wer kann wider uns sein?

Nach dem Gespräch im Dornbusch begegnete Mose auf seinem Wege einer Menge Schwierigkeiten, Enttäuschungen und Verdruß; aber wir können sicher sein, daß er sich in allen seinen Bedrängnissen des göttlichen Trostes erinnerte: „Ich werde mit dir sein.“ Auf diese Weise ertrug er alle seine Erfahrungen; und - da Gott mit ihm war - fand er immer den Weg aus den scheinbar unüberwindlichen Hindernissen; er blieb stets Herr der Situation und führte sein Volk in die Freiheit.

Wer kann sagen, was die Zukunft für uns - für dich und für mich bringt? Verschiedenartige Probleme, Enttäuschungen, Nöte, scheinbar Unüberwindbares? Sie m ü s s e n kommen, auch Verlassenheit. Auch sie kommt. Aber in all diesen Erfahrungen ist es unser Vorrecht, ja - Gnade, Geschenk und sogar Verpflichtung, unsere Augen zu unserem Vater im Himmel zu erheben und sein Versprechen auf uns zu beziehen: „Ich werde mit dir sein!“ Denn dies wird Sieg bedeuten: den schließlichen Eingang in das verheißene Land unserer gesegneten Hoffnung.

Ohne Gott, ohne den Herrn können wir nichts tun. Ist Er mit uns, werden wir jedes Hindernis unseres täglichen Lebens überwinden. Ja, wir vermögen „alles in dem, der uns kräftigt.“

Gott stärkte Moses' Glauben. Er gab ihm das Bewußtsein Seiner Gegenwart auch durch verschiedene Zeichen und Vorkehrungen. Als Er aus dem brennenden Dornbusch zu ihm sprach, wurde dieser brennende Busch zu einem Zeichen der Gegenwart der Macht Gottes in seinem Leben. Mose verließ den brennenden Dornbusch mit den trostreichen Worten Gottes, die in seinen Ohren klangen. Sie gaben ihm die Gewißheit, daß der Ewige seine Wege leitete; und diese Gewißheit machte ihn stark. „Ich werde mit dir sein!“ Möchten doch auch uns diese Worte mit Trost erfüllen, um stark im Herrn zu sein und in der Macht seiner Stärke!

„Gott - sein Weg ist vollkommen“, sagt der Psalmist; „Jahwe's Wort ist geläutert; ein Schild ist er allen, die auf Ihn trauen. Denn wer ist Gott außer Jahwe“? „Doch ich bin stets bei dir; du hast mich erfaßt bei meiner rechten Hand; durch deinen Rat wirst du mich leiten, und nahher, in Herrlichkeit, wirst du mich aufnehmen.“ - s.2.Sam.22:31,32; Ps.73:23,24.

„Habe ich dir nicht Vortreffliches aufgeschrieben an Ratschlägen und Erkenntnis?“ - Spr.22:20

Eine der wichtigsten Erfahrungen im Leben ist, daß wir unsere eigene Bedürftigkeit erfahren. In der Kindheit konnten wir bei unseren Eltern Rat suchen, später suchten wir Rat bei unseren Freunden. Mancher dieser Ratschläge ist gut gewesen, mancher weniger gut; mit Sicherheit ist keiner vollkommen gewesen, denn jeder menschliche Rat krankt an der Unvollkommenheit des Ratgebers.

Nun, nachdem wir von der Gnade Gottes erfahren haben, nachdem wir von Seinem Vorhaben zur Vergebung unserer Sündenschuld durch Jesus Christus erfahren haben, nachdem wir von seinem Ratschluß zur Versöhnung mit IHM erfahren haben, und - nachdem wir durch unsere völlige Übergabe an Ihn annehmbar, d.i. gerechtfertigt wurden durch das uns zugerechnete Verdienst des Opfers Jesu Christi - haben wir erkannt, daß wir (als Kinder Gottes) mehr denn je Rat brauchen; guten Rat, zuverlässigen Rat. Niemand in der ganzen Welt kann ihn geben. Der Weg, den wir eingeschlagen haben, ist der Weisheit und dem Geist dieser Welt entgegengesetzt.

Doch was für eine wunderbare Zusicherung gibt uns der Vater im Himmel? „Ich werde mit dir sein!“ Wir aber dürfen sagen. „Du hast mich erfaßt bei meiner rechten Hand; und durch deinen Rat wirst du mich leiten, und wirst mich danach in Herrlichkeit aufnehmen.“

Wir haben unseres Schöpfers untrüglichen Rat in seinem Wort gefunden. Gegeben durch Inspiration, ist es nützlich zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Berichtigung von Irrtum, zur Unterweisung in richtiger Lebensführung, damit wir „wachsen“ und zu jedem guten Werk völlig geschickt werden. Und Seinem Rat zu folgen, bringt Trost und Freude.

Niemand zwingt uns, Gottes Rat zu folgen. Aber wir haben gelebte Vorbilder in Gottes Wort, die uns zeigen, was es bedeutet, Sein Wort **n i c h t** zu beachten.

Könnte es sein, daß wir uns gar nicht mehr so bedürftig, so nichtig fühlen? Scheint uns, daß wir eigentlich doch schon eine so umfassende Erkenntnis haben, daß wir einer Belehrung nicht mehr bedürfen? Können wir uns auf den derzeitigen Grad unserer Weisheit verlassen? Sollte es tatsächlich so sein, dann stehen wir in großer Gefahr. Israel schlug diesen Weg ein, und sein Haus wurde „öde“ gelassen! Auch wir stehen vor der Möglichkeit, durch die Einflüsse des Widersachers abgelenkt zu werden.

Laßt uns einige von Gottes Ratschlägen hören, die - wenn sie befolgt werden - ein ganzes Leben verändern können.

„Eine gelinde Antwort wendet den Grimm ab, aber ein kränkendes Wort erregt den Zorn.“ (Spr.15:1) Das ist ein guter Rat - ein Rat, der freundliche Umgebung schafft, nicht wahr? Vielleicht fällt es uns nicht immer leicht, ihn zu befolgen; das ist Temperamentssache, aber man kann lernen. Und wenn wir diesem Rat folgen, werden

wir erfahren, daß Gott mit uns ist: in der geschwisterlichen Gemeinschaft, im Beruf, in unserem Heim.

„Setze, Jahwe, eine Wache meinem Munde; behüte die Tür meiner Lippen“, bittet der liebe Sängerkönig David. (Ps.141:3) Und unser Herr sagt tausend Jahre später (Mt.12:34): „Aus der Fülle des Herzens redet der Mund.“ Was ist die Folgerung aus diesen Worten? Daß der beste Weg für den Menschen der ist, im Einklang mit dem guten Rat Gottes zu wandeln und sein Herz mit Liebe und guten Gedanken zu füllen; „denn der gute Mensch bringt aus dem guten Schatze (seines Herzens) Gutes hervor.“ Ein solcher Herzenszustand strahlt nicht nur positiv auf unsere Umgebung aus; er bringt vielmehr Erneuerung und Heilung unserem ganzen Menschen. „Denn Jahwe gibt Weisheit: aus seinem Munde kommen Erkenntnis und Verständnis. Er bewahrt klugen Rat auf für die Aufrichtigen; er ist ein Schild denen, die in Lauterkeit wandeln, indem er die Pfade des Rechts behütet und den Weg seiner Frommen bewahrt.“

„Dann wirst du Gerechtigkeit verstehen und Recht und Geradheit, jede Bahn des Guten. Denn Weisheit wird in dein Herz kommen, und Erkenntnis wird deiner Seele lieblich sein: Besonnenheit wird über dich wachen, Verständnis dich behüten, um dich zu erretten vor dem bösen Wege.“ - Spr.2:6-12a

Und hier noch ein weiterer guter Rat: „Er (Gott) leitet die Sanftmütigen im Recht und lehrt die Sanftmütigen seinen Weg.“ (Ps.25:9) Wir alle wünschen gutes, heiliges Recht. Wir alle möchten Gottes Weg mit uns kennen. Das können wir haben; es ist einfach. Notwendig ist nur, daß wir sanft und belehrbar sind. Wenn wir allerdings auf unsere Erkenntnis stolz sind, dann bauen wir uns selbst eine Mauer auf gegen die führende Hand des Allerhöchsten. Manche Menschen lernen niemals etwas, weil sie schon alles wissen. Warum sich also mit Zuhören plagen?

„Laßt uns aufeinander achten zur Anreizung, zur Liebe und zu guten Werken, indem wir unser Zusammenkommen nicht versäumen, wie es bei etlichen Sitte ist.“ (Hebr.10:24,25) Auch das ist ein guter Rat. Wie sehr braucht der Gläubige die Gemeinschaft mit Gleichgesinnten, und wie groß ist der Segen, der auf einem jeden „Zusammenkommen“ liegt. Sagt nicht der Herr: „wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich in ihrer Mitte?“ (Mt.18:20) Wenn wir dieses Wort immer vor Augen haben, wie könnten wir je ohne schwerwiegende Gründe unserem Zusammenkommen fernbleiben? Zumal: Um so mehr wir den „Tag“ herannahen sehen, wie der Apostel fortfährt.

Unsere Versammlungen gehören zu den Gnadenmitteln, die der Herr für sein Volk vorgesehen hat. Wir dürfen Gemeinschaft haben mit Gott, wir dürfen Gemeinschaft haben mit seinem Sohn, und - Gemeinschaft genießen mit denen, die des gleichen kostbaren Glaubens sind; welch ein Geschenk in dieser kranken Welt! Es ist jeder Mühe wert, diesen göttlichen Rat zu befolgen; es sollte ein Herzensbedürfnis sein.

Hunderte von Ermahnungen und Hilfestellungen haben wir von unserem großen Ratgeber bekommen: einen (nicht mit Bergen von Gold aufzuwiegenden) Schatz.

Denn: „Leben sind sie denen, die sie finden (und beobachten), und Gesundheit ihrem ganzen Fleische“ (Spr.4:22) „Halte fest an der Unterweisung, laß sie nicht los; bewahre sie, denn sie ist dein Leben!“ - Spr.4:13

„Liebe deckt alle Übertretungen zu“ - Spr.10:12

Alle Sanftmut, die wir nach Gottes Rat haben sollten, alle Geduld und alle Freundlichkeit sind nur dazu bestimmt, den Geist der Liebe, der das Band der Vollkommenheit ist, in uns zu pflegen und zu voller Entwicklung zu bringen. Denn Liebe allein stellt den Herzenszustand dar, der Gott annehmbar ist. Es ist Liebe, die da sagt: „Dein Wohlgefallen zu tun, mein Gott, ist meine Lust.“ (Ps.40:8) Es ist Liebe, die erfleht: „Tue mir kund den Weg, den ich wandeln soll“ (Ps.143:8). Wer könnte uns die Richtung weisen, wenn Probleme und Prüfungen des Lebens an uns herantreten, die wir nicht verstehen - außer Gott?

Denn unser Himmlischer Vater ist ja der einzige Ratgeber, der uns auf den rechten Weg zu leiten vermag. Wieder ist es der königliche Psalmdichter David, der bezeugt: „Ich habe Jahwe stets vor mich gestellt; weil ER zu meiner Rechten ist, werde ich nicht wanken.“

Der Gott des Friedens

Unser himmlischer Ratgeber ist nicht nur Weisheit, Liebe, Gerechtigkeit - er ist auch der Gott des Friedens. Die Welt glaubt das nicht. Sie meint, alle Übel dieses Lebens: Krankheit, Not, Tod kämen von Gott. ER hat nichts mit all diesem zu tun; der Gott des Rates und der Liebe ist auch der Gott des Friedens.

„Der Gott des Friedens aber, der aus den Toten wiederbrachte unseren Herrn Jesus, den großen Hirten der Schafe, in dem Blute des ewigen Bundes, vollende euch in jedem guten Werke, um seinen Willen zu tun, in euch schaffend, was vor ihm wohlgefällig ist.“ Wir finden diese Worte in Hebr.13:20,21. So möge denn der Gott des Friedens mit uns sein.

Es gibt zwei Arten von Frieden im Leben eines Christen. Beide kommen von Gott. Zuerst haben wir den Frieden der Versöhnung. Wir wurden in Feindschaft mit Gott geboren. Aber durch Gehorsam der Einladung gegenüber: „Gib mir, mein Sohn, dein Herz“ - und durch Weihung sind wir durch das Verdienst des Opfers unseres Meisters dem Himmlischen Vater angenehm gemacht worden. Bekleidet mit der Gerechtigkeit unseres Herrn sind wir zugerechneterweise vor IHM gerecht geworden - gerecht, gerechtfertigt, versöhnt mit Gott, und deshalb in Harmonie, in Frieden mit ihm. Er zeugt uns durch seinen Geist, und wir dürfen Kinder Gottes sein.

Doch so wunderbar auch dieses Werk der Versöhnung ist - es hängt noch mehr mit dem „Frieden“ zusammen, den Gott uns gibt, als nur diese grundlegende Familien-Verwandtschaft. Er gibt auch Ruhe des Herzens, Freisein von geistiger Unruhe, Ruhe der Seele, Frieden und Ruhe des Geistes. Der „Gott des Friedens“ ist niemals beunruhigt, niemals bestürzt, niemals verwirrt. Nicht, weil es keine Unruhe in seinem Bereiche gäbe, keine Rebellion. Satan ist mehr als sechstausend Jahre in offener, trotziger Rebellion gewesen. Nicht, weil der Ewige menschlichen Problemen gegenüber gleichgültig ist. Wenn er dies wäre, hätte er nicht seinen Sohn gesandt. Er hat Frieden, weil er weiß, daß seine Vorhaben nicht wanken werden. Seine Absichten werden nicht fehlschlagen. Er

kennt das Ende von Anfang an: „Gott ist Licht, und in ihm ist gar keine Finsternis.“ - 1.Joh.1:5 Aus seinen reichen Quellen der Macht und Weisheit, aus dem vollkommenen Gleichgewicht von Gerechtigkeit, Weisheit, Liebe und Macht entspringt der Friede, den der Allmächtige besitzt. Dies ist wichtig zu wissen für dich und für mich, daß er uns „seinen“ Frieden verheißen hat. Herrscht in unserem kleinen Bereich Unordnung, Disharmonie oder Zwietracht? Oder geben wir vielleicht ungewollt Anlaß dazu, daß unsere lauterer Beweggründe mißverstanden werden?

Der Himmlische Vater hat verheißen, seine Macht für uns zu gebrauchen, und: „der feste Grund Gottes steht.“ (2.Tim.2:19a) Wenn unser Glaube die Macht seines Friedens erkennt, werden auch wir Frieden und Ruhe in ihm haben. Sein Friede und seine Gelassenheit sind die Grundlage für unsere Ruhe. Ja - möge der Gott des Friedens stets in unseren Herzen wohnen - an jedem Tage und in jedem Jahre, die noch für unsere Pilgerschaft übrigbleiben. So, wie Jesus mit Kleopas und dem anderen Jünger auf dem Wege nach Emmaus wandelte, möge der Himmlische Vater auch mit dir und mit mir unseren Lebensweg wandeln. Und ebenso, wie die Herzen der beiden „brannten“, als Jesus ihnen das Licht der Wahrheit darlegte, so mögen auch unsere Herzen in uns brennen, wenn der Vater mit uns wandelt und mit uns spricht und uns sagt, daß wir sein Eigentum sind und wir mit ihm auf dem Wege reden können.

Das Vorrecht des Gebetes ist groß. Bei unserem Wandel erinnert Er uns an Seine Verheißungen, daß Er uns niemals versäumen noch verlassen wird, daß Seine Gnade stets genügen wird. Und wir können uns vorstellen, daß er sagt: „Denkt daran, daß ich euch außer diesen Zusicherungen einige als Apostel gegeben habe, einige als Propheten, als Evangelisten, als Hirten und Lehrer zur Vollendung der Heiligen, für das Werk des Dienstes, zur Auferbauung des „Leibes Christi“, bis ihr alle hingelangt zu der Einheit des Glaubens und zur Erkenntnis des Sohnes Gottes, zu dem erwachsenen Manne, zu dem Maße des vollen Wuchses der Fülle des Christus.“ (s.Eph.4:11,13) Er könnte sagen: „Diese Apostel und Propheten habe ich durch meinen Geist und die Kraft meines Geistes bewegt. Sie waren inspiriert, um euch mein Wort zu geben.“

Dann kann Er in deinen Versuchungen zu dir sagen: „Es kann ein Verlangen entstehen, eigene ungute Gedanken zu haben. Aber du weißt, daß alles, was du als Wahrheit festhältst, in Harmonie mit meinem inspirierten Wort sein muß. Du kannst versucht sein, dich auf Menschen zu verlassen - Götzen anzubeten oder dich auf die Überlieferungen von Ältesten zu berufen, wie das so viele in Israel taten. Dadurch kannst du die Selbständigkeit des Denkens verlieren, die für das Wachstum in Gnade und Erkenntnis so nötig ist.“ Deshalb mag Er andeuten, daß wir jedes Mal ein „So spricht der Herr“ verlangen sollten für das, was wir festhalten, als **W a h r - h e i t** festhalten. „Zum Gesetz und zum Zeugnis! Wenn sie nicht nach diesem Worte sprechen, so gibt es für sie keine Morgenröte.“ - Jes.8:20

Du weißt, könnte der Himmlische Vater weiter sprechen, es ist ein Vorrecht, die Wahrheit zu haben. Sie hat große Freude gebracht, aber die Wahrheit liegt nicht auf der Oberfläche. Du hast die Wahrheit, sagt er, weil **i c h** sie dir geoffenbart habe. Du batest um die Wahrheit, du hast das Wort studiert und bist von mir gebilligt worden. Deshalb habe ich dir durch meinen Geist gestattet, das Wort der Wahrheit **r e c h t z u t e i l e n**. - s.2.Tim.2:15

Aber sei nicht zufrieden mit dem, was du bis jetzt erlangt hast. Denn: „Wie oft man auch darin gräbt, immer neuen Schatz man hebt“; das belebt die Freude beim Wandel in dem Lichte. Du siehst: Jeder, der mit Gott in dem Lichte seines Wortes wandelt, übt eine Macht aus, die weise gebraucht werden muß. Er muß sich selbst die Frage stellen: „Habe ich den Glauben, für die Wahrheit einzutreten, selbst wenn ich weiß, daß mein Standpunkt bei manchen unpopulär ist? Habe ich die Kraft, den Mut, nach Wahrheit zu suchen? Nicht alle haben ihn.“

Doch welcher Lohn liegt in den Worten unseres Meisters verborgen: „Bittet, und es wird euch gegeben werden; suchet, und ihr werdet finden; klopfet an, und es wird euch aufgetan werden.“ - Mt.7:7; Lk.11:9

Eine weitere wichtige Schriftstelle finden wir in 1.Kor.3:9: „Denn wir sind Gottes Mitarbeiter.“ Mit diesen Worten weist der Apostel auf einen Dienst hin, in dem die eigene Person in den Hintergrund tritt. „Ich habe gepflanzt, Apollos hat begossen. Gott aber hat das Wachstum gegeben“, sagt Paulus. „Mitarbeiter Gottes“ - das ist ein hoher und ehrenvoller Auftrag. Er ist dir und mir gegeben - jedem einzelnen Kind Gottes. Wir alle haben die vergeblichen Anstrengungen und vergeudeten Kräfte im Predigen von Irrtum erlebt. Der Begriff „Mitarbeiter“ ist anders, viel bedeutungsvoller. Es bedeutet: z u s a m m e n a r b e i t e n mit dem Allerhöchsten. Dabei hängen alle Ergebnisse und jegliches Wachstum nicht von uns ab, sondern von unserem Partner in diesem Dienst- G o t t ist es, der das Wachstum gibt.

Geistige Gemeinschaft und das geistige Arbeiten im Weinberg des Herrn sind die Quelle so vieler Freuden eines Christen - und gleichzeitig die Befriedigung seines Lebens. Ein tüchtiger Mitarbeiter Gottes sollte zuerst studieren, wie es auch der erste und oberste Mitarbeiter, Jesus Christus, tat. Der Herr wünschte nur das zu tun, was der Vater von ihm erwartete: „Siehe, ich komme, in der Rolle des Buches steht von mir geschrieben, um deinen Willen, o Gott, zu tun.“ Diese innere Haltung Jesu sollte mit Seinem Beistand auch der Grundton u n s e r e r Mitarbeit sein. Das Tun des Willens Gottes ist das erste Erfordernis. Die Arbeit für unser tägliches Brot mag nicht immer nach unserem Geschmack sein. Aber das Tun des Willens Gottes sollte immer unsere größte Freude sein. Manchmal läßt der Herr uns etwas ernten, und das stärkt uns. Wir sehen Resultate von unserer Bemühung, und das ist eine gute Belohnung. Aber meistens besteht unser Werk im Pflügen, Säen, Jäten, Bewässern und in geduldigem Warten. Doch die Haupttriebfeder für unsere Tätigkeit ist immer: „Deinen Willen, o Gott, zu tun, ist meine Lust.“ . Ps.40:8a

Der Meister ging von Stadt zu Stadt und predigte die „gute Botschaft.“ Mt.9:35 sagt uns: „Jesus zog umher durch alle Städte und Dörfer und lehrte in ihren Synagogen und predigte das Evangelium des Reiches.“ Wir haben dasselbe Vorrecht. Laßt uns gemeinsam zusammenarbeiten mit dem Schöpfer, und der Himmlische Vater wird mit uns sein, wenn wir mit diesem Entschluß tätig sind. Nicht in Uneinigkeit, sondern in Einigkeit.

Das Geheimnis unserer Kraft ist die Erkenntnis unserer Bedürftigkeit. Wenn wir unsere eigene Unzulänglichkeit fühlen, dann kann Gott in uns wirken, damit wir das tun können, was Er will. Wenn wir das Stadium der Hilflosigkeit empfinden - was sollen wir dann tun? Aufgeben? Sich selbst bemitleiden? Oder sollen wir die Tür öffnen durch Gebet

und den Herrn einlassen, um i h n in uns wirken zu lassen? „Vor deinem Angesicht ist Fülle von Freude, Lieblichkeiten in deiner Rechten immerdar.“ - Ps.16:11

Möge nun Gott mit uns sein - in unseren Prüfungen, in unseren Siegen, in Zeiten der Not und in Zeiten der Freude. Ja, möge Gott in jeder Erfahrung des Lebens auch dieses Jahres mit uns sein, bis wir ihm von Angesicht zu Angesicht begegnen dürfen. Durch seinen Rat leite er dich, mit seinen Schafen führe er dich sicher. Unter seiner Flügel Schutz berge er dich. Er läßt sein Banner über dir wehen.

„Die Gnade des Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!“ - 2.Kor.13:13.

Des Christen Leben und Lehre

„Wenn ihr dies geschehen sehet, erkennet“ - Lk.21:31

„Ich werde mich groß und heilig erweisen, und werde mich kundtun vor den Augen vieler Nationen. Und sie werden wissen, daß ich Jahwe bin.“ - Hes.38:23

Als das kurze Erdenleben unseres Herrn sich seinem Ende näherte, machte er öfter eine Bemerkung seinen Jüngern gegenüber, die seinen Abschied von ihnen betraf. Einmal sagte er: „Wenn ich hingehe und euch eine Stätte bereite, so komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen, auf daß, wo ich bin, auch ihr seiet. ... Ich werde euch nicht als Waisen zurücklassen, ich komme zu euch. ... Ihr habt gehört, daß ich euch gesagt habe: Ich gehe hin, und ich komme zu euch. Wenn ihr mich liebtet, so würdet ihr euch freuen, daß ich zum Vater gehe.“ - Joh.14:3,18,28

Die Apostel waren bestürzt und betrübt, und sie wollten die Zeit seiner Wiederkunft wissen. Und für die Nachfolger Jesu in unserer heutigen Zeit sind die Frage der Jünger wie auch die Antwort Jesu sehr aufschlußreich; denn wir können dadurch erkennen, wo wir uns im Strom der Zeiten befinden, und wie weit Gottes Plan zur Errettung der Menschen von Sünde und Tod bereits vorangeschritten ist. Die Jünger fragten: „Was ist das Zeichen deiner Ankunft und die Vollendung des Zeitalters?“ - Mt.24:3

Manche Übersetzer sagen anstatt „Vollendung des Zeitalters“ das „Ende der Welt.“ Dies aber kann leicht mißverständlich aufgefaßt werden und hat bei einigen dazu geführt, daß sie eine Vernichtung des Planeten erwarten müssen. So aber ist es durchaus nicht, denn an anderer Stelle lesen wir eindeutig: „Die Erde aber besteht ewiglich.“ (Prediger 1:4) Und ferner lesen wir: „Jahwe, der die Himmel geschaffen (er ist Gott), der die Erde gebildet und sie gemacht hat (er hat sie bereitet: nicht als eine Öde

hat er sie geschaffen; um bewohnt zu werden, hat er sie gebildet).“ (Jes.45:18) Was zu einem Ende kommen soll, ist nicht die Erde als Planet, sondern die soziale Ordnung, die die Menschen darauf errichtet haben, unter der Leitung des „Fürsten dieser Welt“. Diese Epoche der Ungerechtigkeit und Bosheit soll zu einem Ende kommen.

Der Schlüssel für ein Verständnis der Wiederkunft Christi liegt in der Frage seiner Jünger: „Was ist das **Z e i c h e n** deiner parousia (Da-Sein, Gegenwart) und der Vollendung des Zeitalters?“ (Mt.24:3) **N i e m a n d** fragt den abreisenden Freund nach einem **Z e i c h e n** seiner Rückkehr, wenn er weiß, daß er ihn persönlich **s i c h t b a r** wiedererwarten darf. So ahnten die Jünger, daß ihres Meisters Wiederkunft anders sein würde, als zu ihrer damaligen Zeit. „Was ist das Zeichen deiner parousia?“ Darum auch antwortete ihnen der Herr mit vielerlei Merkmalen, nach denen seine Nachfolger Ausschau halten sollten, um seine abermalige Gegenwart **u n d** die Vollendung des Zeitalters zu erkennen.

Als erste Mahnung steht über diesem ganzen Zeitalter: „Sehet zu, daß euch niemand verführe!“ (Mt.24:5) Wir wissen, wer ausgegangen ist, die Nationen zu verführen. „Viele falsche Propheten werden aufstehen und werden viele verführen; und wegen des Überhandnehmens der Gesetzlosigkeit wird die Liebe der Vielen (Bekenner des „Christentums“) erkalten. Wer aber ausharrt bis ans Ende, dieser wird errettet werden!“ - Vse 11-13

Wie sehr bewahrheiteten sich diese Worte in unserer heutigen Zeit. Glückliche und reiche derjenige, dem die Heilige Schrift auch tatsächlich noch **GOTTES** Wort bedeutet! „Die Summe **DEINES** Wortes ist Wahrheit.“ - Ps.119:160

Unsere Leser kennen Jesu prophetische Antwort auf die Frage seiner Jünger; (Mt.24); sie werden oft angeführt. Das Atemberaubende aber an unserer Zeit ist, daß jene Worte uns eingeholt haben: (Welt-) Kriege, Hungersnöte, Seuchen, der „Feigenbaum“; aber auch die „Bedrängnis der Nationen in Ratlosigkeit bei brausendem Meer und Wasserwogen“. (Lk 21:25) Arbeitslosenkrise, Wirtschaftskrise, Überschwemmungen,

Feuersbrünste, Taifune, Kriege an verschiedenen Orten und diese entsetzliche Aids-Seuche, die in Afrika ganze Völkerschaften auszulöschen droht; die furchtbare Gefahr eines Atom- und Bakterienkrieges, nicht zu vergessen die erbarmungslose Brutalität des Terrorismus und der Kindermörder. Die Erdbevölkerung wächst und wächst, und mit ihr die „Ratlosigkeit der Nationen“, sie zu ernähren und Arbeit für sie zu finden. Jesu vorausgesehene „große Drangsal, dergleichen von Anfang der Welt bis jetzt nicht gewesen ist...“, ist in vollem Gange, sich zu erfüllen.

Ein anderes bemerkenswertes „Zeichen“ wurde bereits dem Propheten Daniel geoffenbart. Seine Vision über die Zeit des Endes enthält eine kleine Bemerkung von großer Bedeutung. Indem über die „Zeit der Drangsal“ fast dieselben Worte gebraucht werden, wie Jesus sie aussprach (Dan.12:1), schloß der Engel diese Vorausschau mit den Worten: „...und die Erkenntnis wird sich mehren.“ - Dan.12:4

Zurückblickend auf das letzte Jahrhundert sehen wir die ungeheure Flut einer Vermehrung der Erkenntnis, wie sie niemals zuvor beobachtet werden konnte. Haben wir nicht selbst in der relativ kurzen Zeit unseres Lebens einen Teil dieser Umwälzungen mit-erlebt, die mit der zweiten Gegenwart unseres Herrn eingesetzt haben?

Während auf dem Gebiet der Wahrheit dem Glaubenden das überwältigende Geschenk der Wiederaufdeckung des Göttlichen Ratschlusses zur Errettung des ganzen Menschengeschlechts durch den „treuen und klugen Knecht“ gemacht wurde, sahen wir auf der materiellen Seite eine sich überstürzende Anzahl von Dingen entstehen, die es bis dahin nie gegeben hat: Telephon, Telegraph, Elektrizität, Automobile, Fernsehen, Computer, Internet. Die Menge neuer Erkenntnisse auf dem Gebiet der Medizin und anderen Wissenschaften; die Herstellung feinsten, genauesten Apparate zur Erkennung und Heilung von bis dahin unbehandelbaren Krankheiten, nicht zu vergessen die Raumfahrt mit ihren Satelliten, denen kaum etwas verborgen bleibt, was auf der Erde geschieht. - Man würde nicht

fertig werden, wollte man alle Neuerungen - von den kleinsten bis zu den größten - aufzählen. Nicht ein Bruchteil der Entdeckungen unserer heutigen Zivilisation ist in den vergangenen Jahrtausenden der Menschheitsgeschichte verzeichnet.

Und der sogenannte „Fortschritt“ ist garnicht zu bremsen. Was heute brandneu ist, gehört morgen zum alten Eisen - um es einmal überspitzt auszudrücken.

Der Mensch hat sich inzwischen „so hoch entwickelt“, daß er durch modernste, Kriegführung fähig ist, die so gefürchtete Überbevölkerung auf der Erde in kürzester Zeit wesentlich zu verringern oder gar auszulöschen.

Ja, diese „Mehrong der Erkenntnis“ hat auch ihren Preis. Die vielen negativen Auswirkungen gewisser „Erleichterungen“, die sie mit sich bringt, gefährden unsere gesamten Existenzbedingungen.

Krieg ist und war immer furchtbar, und es hat immer Kriege gegeben. Aber Weltkriege, in denen tatsächlich Nation gegen Nation und Königreich gegen Königreich streitet, gab es vor 1914 nicht. Das war eine neue, schreckliche Erfahrung der Welt, und immer grausamer werden die Mittel. Wir mögen garnicht an die mannigfaltigen, vernichtenden Waffen denken, die dazu gedacht sind, etwaige Gegner abzuschrecken und in Schach zu halten, die aber nichtsdestoweniger eines Tages eingesetzt werden könnten. Ist die Furcht vieler Menschen unbegründet? Ist es gut, die Warnungen kluger Zeitgenossen zu mißachten oder Jesu Vorhersagen zu ignorieren und zu sagen: „Es ist alles beim alten geblieben.“?

Nein; wenn wir objektiv bleiben wollen, dann müssen wir erkennen, daß große Veränderungen vor sich gingen und daß die Kriegsgefahren heute denen früherer Zeiten garnicht mehr gleichzusetzen sind. Die letzten Jahrzehnte haben Drangsale - für einzelne wie für ganze Völker - heraufbeschworen, die es tatsächlich nie zuvor gegeben hat. Und die Furcht mehrt sich beständig, ja, pure Angst erfüllt die Herzen der Menschen, wenn sie an die Möglichkeit eines Atomkrieges denken. Wir leben

wirklich in der Zeit, in der die Herzen der Menschen verschmachten vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über den ganzen Erdkreis kommen. - Lk.21:26

Wo wird dies alles enden? Werden die Menschen einzeln und als Nationen miteinander in Frieden leben können? Oder wird das unvorstellbar Schreckliche geschehen, daß die Zivilisation von heute völlig zerstört wird?

Wir kennen nicht alle Einzelheiten der menschlichen Selbstsucht. Doch wir wissen aus dem Wort Gottes, daß alle Ungerechtigkeit unserer bösen Welt, unserer schlechten sozialen Ordnung in einer „Zeit großer Drangsal“ ausgetilgt wird, damit jede Form des Unrechts von der Erde verschwindet.

Es ist interessant festzustellen, daß entsprechend der Heiligen Schrift der Entscheidungskampf zwischen gut und böse im Nahen Osten seinen Höhepunkt findet. Sehen wir doch bereits jetzt dort eine Szene tiefgreifender und verhängnisvoller wirtschaftlicher, religiöser und ideologischer Konflikte. Die gegnerischen Kräfte sollen, wie das Buch der Offenbarung uns zeigt, „an den Ort, der auf hebräisch Armagedon heißt“, geführt werden. - Off.16:16

Es ist bezeichnend, daß Johannes diese letzte große Auseinandersetzung des Guten mit dem Bösen an dem Ort Armagedon sah. Armagedon ist ein Hügel von Megiddo im alten Land Israel. Und in dem dabei gelegenen Tal ließ Jahwe sein auserwähltes Volk einen bemerkenswerten Sieg über seine Feinde, die Midianiter, erringen. Gideon, der nur dreihundert treue Gefolgsleute bei sich hatte, schlug das mächtige Heer der Midianiter, das „wie die Heuschrecken an Menge im Tale lag, und ihrer Kamele war keine Zahl, wie der Sand, der am Ufer des Meeres ist, an Menge.“ (Richter 7:12) Und doch: Es war nicht Gideon mit seiner kleinen Schar, sondern es war die unsichtbare Macht Gottes, die das Heer der Midianiter vernichtete. - Richter 7:2,7,14,15.

Heute gibt es ein winziges Israel im Nahen Osten, und wieder hat Gott verheißen, dieses Volk durch seine große Macht zu

retten. Starke Bedrängnis wird kommen, bis sie in ihrer Not zu ihrem Gott um Hilfe flehen, und sich nicht länger auf ihre eigene Kraft verlassen. In diesem Moment wird Jahwe eingreifen und die Geschicke zu ihren Gunsten lenken. Lesen wir Hes.38:1-23! Der letzte Vers sagt uns: „Und ich (der Herr, Jahwe) werde mich groß und heilig erweisen, und ich werde mich kundtun vor den Augen vieler Nationen. Und sie werden w i s s e n, daß ich Jahwe bin.“ - Hes.38:23

Auch der Prophet Sacharja redet von einem Angriff auf Israel am Ende der Tage (dieser Weltordnung) und von einer Zeit der Drangsal dieses Volkes. „Siehe, ein Tag kommt für Jahwe, da wird deine Beute verteilt werden in deiner Mitte. Und ich werde alle Nationen nach Jerusalem zum Kriege versammeln; und die Stadt wird eingenommen und die Häuser werden geplündert und die Weiber geschändet werden, aber das übrige Volk wird nicht aus der Stadt ausgerottet werden.“ Wenn Israel auch nicht ohne Wunden davonkommt, so wird der Allerhöchste dennoch für sein Volk eintreten. „Und Jahwe wird ausziehen und wider jene Nationen streiten, wie an dem Tage, da er streitet, an dem Tage der Schlacht“ - wie er es vor langer Zeit einst tat und Israel verschiedentlich aus der Hand ihrer Feinde errettete, der Midianiter, der Amalekiter und der Philister. - Sach.14:1-3.

Von der Drangsal des wiederversammelten Volkes Israel in den letzten Tagen der Zeit der Trübsal spricht auch Jeremia. Da die Not in Israel besonders schwer sein wird, redet er von der „Drangsal Jakobs.“

„So spricht Jahwe, der Gott Israels, und sagt: Schreibe dir alle Worte, die ich zu dir geredet habe, in ein Buch. Denn siehe, Tage kommen, spricht Jahwe, da ich die Gefangenschaft meines Volkes Israel und Juda wenden werde, spricht Jahwe; und ich werde sie in das Land zurückbringen, welches ich ihren Vätern gegeben habe, damit sie es besitzen. Und dies sind die Worte, welche Jahwe über Israel und über Juda geredet hat. Denn so spricht Jahwe: Eine Stimme des Schreckens haben wir gehört; da ist Furcht und kein Friede. Fraget doch und sehet, ob ein Mann gebiert? Warum sehe ich eines jeden Mannes Hände auf seinen

Lenden, einer Gebärenden gleich, und jedes Angesicht in Blässe verwandelt? Wehe! Denn groß ist jener Tag, ohnegleichen, und es wird eine Zeit der Drangsal für Jakob; doch er wird aus ihr gerettet werden. ... Denn ich bin mit dir, spricht Jahwe, um dich zu retten. Denn ich werde den Garaus machen allen Nationen wohin ich dich zerstreut habe; nur dir werde ich nicht den Garaus machen, sondern dich nach Gebühr züchtigen und dich keineswegs ungestraft lassen.“ - Jer.30:2-11.

Ferner lesen wir Hinweise über das Eingreifen Gottes zugunsten Israels im Buch Joel. „Denn siehe, in jenen Tagen und zu jener Zeit, wenn ich die Gefangenschaft Judas und Jerusalems wenden werde, dann werde ich alle Nationen versammeln und sie in das Tal Josaphat hinabführen; und ich werde daselbst mit ihnen rechten über mein Volk und mein Erbteil Israel, welches sie unter die Nationen zerstreut haben.“ - Joel 3:1,2.

„Getümmel, Getümmel im Tale der Entscheidung; denn nahe ist der Tag Jahwes im Tale der Entscheidung. ... Jahwe brüllt aus Zion und läßt aus Jerusalem seine Stimme erschallen, und Himmel und Erde erbeben. Und Jahwe ist eine Zuflucht für sein Volk und eine Feste für die Kinder Israel. Und ihr werdet erkennen, daß ich, Jahwe, euer Gott bin, der auf Zion wohnt, meinem heiligen Berge. Und Jerusalem wird heilig sein, und Fremde werden es nicht mehr durchziehen.“ - Joel 3:14-17.

Und Petrus nimmt ebenfalls Bezug auf diese schreckliche Zeit, in der „Himmel und Erde erbeben“, und fügt erklärend hinzu, daß dieses die Vernichtung der gegenwärtigen, bösen Weltordnung durch Jahwe, Gott, ist. Er spricht. „Es wird aber der Tag des Herrn kommen wie ein Dieb, an welchem die Himmel vergehen werden mit gewaltigem Geräusch, die Elemente aber im Brande werden aufgelöst und die Erde und die Werke auf ihr verbrannt werden.“

Wenn man nur diese Worte liest, möchte man fast annehmen, daß sie eine Vernichtung der buchstäblichen Erde beschreiben. Wendet man sich aber den weiteren Ausführungen zu, dann wird deutlich, daß sie von der Beseitigung der selbstsüchtigen sozialen

Ordnung sprechen, die gefolgt werden soll von dem langerwarteten ewigwährenden Reiche des Herrn, darin Gerechtigkeit herrscht. Er sagt: „Wir erwarten aber, nach seiner Verheißung, neue Himmel und eine neue Erde, in welchen Gerechtigkeit wohnt.“ - 2.Pet.3:10-13.

Der Prophet Jesaja gibt einen Einblick in jene glückliche Zeit der auferweckten Menschheit, die gar bald kommen wird. Er schreibt: „Und es wird geschehen am Ende der Tage, da wird der Berg des Hauses Jahwes feststehen auf dem Gipfel der Berge (Königreiche) und erhaben sein über die Hügel; und alle Nationen werden zu ihm strömen. Und viele Völker werden hingehen und sagen: Kommt, und laßt uns hinaufziehen zum Berge Jahwes, zum Hause des Gottes Jakobs. Und er wird uns belehren aus seinen Wegen, und wir wollen wandeln in seinen Pfaden. Denn von Zion wird das Gesetz ausgehen, und das Wort Jahwes von Jerusalem.“ - Jes.2:2,3.

Dies läßt zu dem Schluß kommen, daß das Zentrum der irdischen Königreichsherrschaft - mit den auferstandenen alttestamentlichen Überwindern, die unter Christi und der verherrlichten Kirche (der Herauswahl) Leitung alle irdischen Angelegenheiten überwachen - Jerusalem sein wird. Der verheißene N e u e B u n d, der durch Jesu Opfertod garantiert wurde, wird mit Israel geschlossen werden; und die Segnungen des Reiches Christi werden zuerst über diese Nation (Israel) ausgegossen. Aber alle Nationen werden zu ihm strömen.

Vor vielen Jahrhunderten war Israel als Nation von Gott bestraft worden, weil dieses Volk seinen Gott, Jahwe, abgelehnt und seinen Geboten nicht gehorcht hatte. Im Reiche des Herrn aber wird die Welt durch Israel als Nation wiederhergestellt und reichlich von Gott gesegnet werden. „Und es wird geschehen, gleichwie ihr, Haus Juda und Haus Israel, ein Fluch unter den Nationen gewesen seid, also werde ich euch retten, u n d i h r w e r d e t e i n S e g e n s e i n.“ - Sach.8:13.

Wenn die anderen Nationen erkennen, wie Israel durch Gehorsam gegenüber den gerechten Gesetzen des neu errichteten Königreiches von Gott gesegnet wird, dann werden sie

auch danach streben, diese Segnungen zu empfangen. „In jenen Tagen, da werden zehn Männer aus allerlei Sprachen der Nationen ergreifen, ja, ergreifen werden sie den Rockzipfel eines jüdischen Mannes und sagen: Wir wollen mit euch gehen, denn wir haben gehört, daß Gott mit euch ist.“ - Sach.3:23.

Dann wird es keine Kriege mehr geben. „Sie werden ihre Schwerter zu Pflugmessern schmieden, und ihre Speere zu Winzermessern; nicht wird Nation wider Nation das Schwert erheben, und sie werden Krieg nicht mehr lernen. - Jes.2:4.

In jener Zeit werden alle Menschen miteinander in Frieden leben und einander lieben. Denn „Gott selbst wird bei ihnen sein, ihr Gott. Und er wird jede Träne von ihren Augen abwischen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Trauer, noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.“ - Off:21:3,4

Wir leben wirklich in einer Zeit zunehmender Drangsal, wie es sie niemals zuvor gegeben hat. Doch gerade diese Bedrängnis, die heute die Herzen der Menschen zunehmend verzagen läßt, (wenn sie an die möglichen kommenden Schreckensereignisse denken), ist ein wunderbar positives Zeichen für die Gegenwart des Herrn, der als der „Arm Jahwes“ in die Angelegenheiten auf der Erde eingegriffen hat. Und dadurch kann diese selbe gegenwärtige Drangsal eine herzensstärkende Zusicherung sein, daraus zu erkennen, daß Christi erlösende Herrschaft über die Erde nahe gekommen ist. „Wenn aber diese Dinge anfangen zu geschehen, so blicket auf und hebet eure Häupter empor, weil eure Erlösung nahe ist.“ - Lk.21:25-31 Wird sich diese Verheißung wirklich erfüllen? Oder ist alles zu schön, um wahr zu sein? Laßt uns daran erinnern, daß die Geburt des Messias viele Jahrhunderte vor dem tatsächlichen Ereignis angekündigt wurde. Und - sie erfolgte zur richtigen, bestimmten Zeit. Laßt uns daran denken, daß die Rückkehr des weit zerstreuten und verfolgten Volkes der Juden in ihr verheißenes Land viele Jahrhunderte v o r diesem Geschehen prophezeit wurde. Sie erfolgte zur bestimmten Zeit und gegen alle Wahrscheinlichkeit. Und wir wollen nicht vergessen, daß „eine Zeit der Drangsal“, wie

es sie nie gab, in unseren Tagen entstand, wie es die Propheten Daniel, Jesaja, Jeremia, Hesekiel, Joel, Zephania, Sacharja und David und unser Herr Jesus Christus vorhersagten.

Laßt uns auch die Worte unseres großen Gottes, Jahwes, im Gedächtnis behalten, die Er - unser Himmlischer Vater selbst - durch Jesum Christum an Johannes ergehen ließ: „Und der auf dem Throne saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu. Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind gewiß und wahrhaftig.“ - Off.1:1,2; 21:5.